

sehen, und sie hätten dann neue Hoffnung geschöpft, welche auch gekrönt wurde. Dampfer „Geller“ traf am 28. December 8. Uhr Abends wohlbehalten in Newyork ein und landete daselbst die Schiffsbrüder. Die wackeren That verdient hohe Anerkennung.

„Hamburger Fremdenblatt“ 13./1. 86.

**Der Plan eines für See- und Kriegsschiffe geeigneten Kanals zwischen Nord- und Ostsee bildet seit mehr denn drei Jahrhunderten ein ständiges Kapitel in der Geschichte der Nord- und Ostseestaaten. Schon die dänischen Könige Christian III. und VI. trugen sich mit demselben. Auch der große Protektor von England, Oliver Cromwell, hat ihn ins Auge gefaßt. Er wollte die evangelischen Nordmächte zu einem festen Bunde unter Führung Englands vereinigen, um einerseits Frankreich und Oesterreich, andererseits der See- und Handelsmacht der Niederländer erfolgreich die Spitze bieten zu können. Bismar wäre von dem engverbundenen Schweden erworben, zum Ausgangspunkte des Kanals in die Ostsee gemacht und zu einem mächtigen Waffenplatz erhoben worden. Der Kanal selbst sollte unter Benutzung des Schweriner Sees und der Elbe von dort in die Elbe geführt werden. Technische Schwierigkeiten und mehr noch Cromwells Tod verhinderten die Ausführung. Von entgegengesetzten Gedanken gieng Wallenstein aus. Auf dem Gipfel seiner Macht, als Herzog von Mecklenburg und Großadmiral der kaiserlichen Armada, beschäftigte er sich ernstlich mit dem Gedanken, eine deutsche, den Seemächten der skandinavischen Staaten gewachsene Flotte herzustellen und mittelst Anlegung eines Kanals durch Holstein der Nothwendigkeit zu entgehen, den Weg aus der Ostsee in die Nordsee durch den Sund nehmen zu müssen. Kaum waren 1848 die Anfänge einer deutschen Flotte ins Leben gerufen, so machte auch der Plan eines Nord- und Ostseekanals wieder auf, aber nur um mit den andern großen Hoffnungen jener Zeit sofort wieder zu Grabe getragen zu werden. Gelingt es jetzt, die Idee zu verwirklichen — und an der Annahme der betreffenden Vorlage seitens des Reichstages ist kaum zu zweifeln — so ist es wiederum der Regierung des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers beschieden, zur Ausführung zu bringen, was Jahrhunderte hindurch viele Geschlechter und mächtige Staatsmänner vergeblich erstrebten. Nach dem Entwurf soll sich der Kanal vom Kieler Hafen über Schenefeld, Steinrode, Nendeburg, Lügin, Bornholt bis Brunsbüttel an der Elbe ziehen. Seine Länge beträgt ungefähr 98 Kilometer.**

**Der Herr Geschäftsführer.** Der reiche Pariser Fabrikant Dulet hatte seit zwei Jahren einen jungen Commis in seinem Geschäfte, mit dessen Leistungen er so zufrieden war, daß er ihm sogar seinen Familienkreis erschloß. Am 3. d. M. ließ er den Mann zu sich kommen und sagte ihm: „Sie sind jung, brav und arbeitsam, meine Mini ist 17 Jahre alt und Sie gefallen ihr. Das Mädchen hat als Erbteil ihrer guten Mutter hunderttausend Francs Mitgift; wenn Sie wollen, machen wir im Fasching Hochzeit.“ Der Commis Ernest Lamotte ward totenbleich, dann sagte er seinem Chef: „Waren Sie die 2 Jahre mit mir zufrieden?“ — „Gewiß.“ — „Bin ich meiner Pflicht ganz und voll nachgekommen?“ — „Sie sind immer wie ein wackerer Mann auf ihrem Posten gestanden.“ — „Nun denn, so mache ich Ihnen, unbesorgt um meine Zukunft, das Geständnis, daß ich nicht Ernest, sondern Ernestine heiße, kein Mann, sondern ein Weib bin. Ich habe alle ins Handelsfach einschlägigen Studien absolviert, allein einer Person mit Unterrichten zählt man 40 Frank monatlich, während ich als Mann bei Ihnen das Sechsfache bezog.“ — „Als Herr Dulet sich von seinem Erstanten einigermaßen erholt, reichte er dem Commis die Hand u. sagte: „Meiner Mini hoffe ich die Sache aus-

zureden; ihr Gatte können Sie nicht sein, aber vielleicht hätten Sie Lust, Minis zweite Mutter zu werden?“ Nun war es an Ernestine, über- rascht zu sein. Sie erbat sich Bedenkzeit.

**Ein Mollte-Denkmal in Amerika.** Einer Meldung der „Am. Kor.“ aus Milwaukee, dem „deutsch-amerikanischen Athen“, zufolge soll in einem daselbst bereits angelegten Park, welcher den Namen des großen deutschen Strategen erhalten soll, ein Denkmal desselben errichtet werden. Die ungefähr 8000 Dollars betragenden Kosten des Denkmals bestreitet ein Bürger namens John Johnson.

### Das Morgenkonzert.

Es war ein witziger, von einem sanften Wind erfrischter Maiabend; Mathias Hasenfranz, ein dicker, gutgenährter Bauer mit einem Vollmondgesicht, auf dem Dummheit und Schlaueit zugleich ihr Siegel gedrückt hatten, stand vor der Einfahrt seines Hauses und hielt seine von Rosenschimmer überzogene Nase wie schnuppernd in die Luft. — Seine Augen blickten starr auf die breite von hohen Bäumen eingefasste Landstraße, die sich in einer geraden unabhäbren, durch glänzenden weißen Schotter erblickten Linie vor ihm ausbreitete. Aber nicht nur mit den Augen und der Nase, sondern auch den Ohren, die sich wie bei einem Hasen, aufmerksam auf jedes Geräusch, in die Höhe spitzten, schien dieser Landmann ein Ereignis zu erwarten. Seine ganze Aufmerksamkeit war auf die Straße vor ihm gerichtet, und ein schwarzer Punkt, der plötzlich am äußersten Ende derselben auftauchte, ließ einen Seufzer der Befriedigung seiner Brust entweichen. Er kommt, murmelte er. Dann wendete er sich zum Innern des Hauses, wo Düngerhaufen, nicht viel niedriger als das Haus, den ganzen Raum des Hofes ausfüllten, und rief einer unsichtbaren Person, von deren wirklichen körperlichen Anwesenheit er aber überzeugt sein mußte, mit lauter Stimme den idyllischen Namen Mirz! zu.

„Was ist denn?“ ertönte hierauf eine weibliche Stimme aus dem Stalle.

„Ist das Zimmer des Herrn Majors schon geputzt?“ schrie der Bauer.

Schon lange, war die Antwort.

„Franz!“ rief er wieder, und so wie früher aus der Tiefe des Stalles, erhielt er jetzt von den höheren Regionen des Oberbodens Antwort.

„Ist das Bett des Herrn Majors in Ordnung?“ fragte der Bauer in die Höhe.

Ja, antwortete ihm das unsichtbare Wesen vom Boden.

Der schwarze Punkt auf der Straße hatte sich indeß mit ziemlicher Schnelligkeit genähert und deutlich die Gestalt eines mit zwei Pferden bespannten offenen Wagens, in dem ein Herr mit langem, grauem Schnurrbart, und auf dessen Kopf ein Bauernjunge als Kutscher saß, angenommen, und einige Minuten darauf standen die Pferde mit Wagen, Passagier, Kutscher und Gepäck vor dem Baueinhause still, und mit abgezogenem Hute half der Hausherr dem Herrn Major, der sich dabei auf ein dickes spanisches Rohr stützte, aus dem Wagen.

„Das Donnerwetter fahre in Euch, dafür, daß Ihr mir ein solches Fohlerwerkzeug zur Beförderung geschickt habt, ich bin wie gerädert“, war die freundliche Begrüßung des Majors.

„Gnädiger Herr — der Wagen —“ wollte sich Hasenfranz entschuldigen.

„Das Maul halten!“ unterbrach ihn der Major.

„Trag, mein Gepäck ins Zimmer.“

„Franz! Mirz!“ schrie der Bauer, und aus dem Boden und aus dem Stalle tauchten plötzlich zwei weibliche Gestalten auf, die mit Hilfe des Burfchen das Gepäck in das Innere des Hauses beförderten.

„Ist hört mich gut an“, sagte der Major. „Ihr wißt, daß ich Euch für dieses abschlechtige kleine Loch, das Ihr ein Zimmer zu betreten die

Reiztheit“ habi, die enorme Summe von hundert Gulden über den Sommer zahlte. Jetzt muß ich Euch aber erklären, warum ich bei Euch in diesem Neste wohne, während ich für dasselbe Geld viel bequemer und eleganter in einem B. deorte wohnen könnte. So hört denn: Ich will Ruhe haben, versteht Ihr? Ruhe! Und in diesem Dorf hoffe ich sie zu finden! In einem B. deorte, da sind Bälle, Tanzunterhaltungen, und was das Gräßlichste ist — Morgenkonzerte! Das ist das Schrecklichste, was ich kenne! Ich bin nicht der Ansicht, wie viele andere, daß man auf dem Lande gezwungen ist, zeitig aufzustehen, im Gegentheil, ich schlafe gern lang, und bei Euch werde ich hoffentlich durch kein Morgenkonzert aus dem Schlafe geweckt werden. Nicht wahr, Ihr habt keine Musik hier?“

„Gar keine,“ bestätigte Hasenfranz, „blos am Sonntag nachmittag spielt der Martin im Wirtshaus auf der Harmonika auf.“

„Bravo, Martin, der blos die Harmonika spielt! Glückliches Dorf,“ sagte der Major, und was wie eine entfernte Nehmlichkeit mit einem süßlichen Lachen erklang aus seinem Munde. — Der Bauer, um seinem Gaste zu gefallen, lachte pflichtschuldigst mit, zwang sich aber dabei ebenso zu lachen, als sein Gast.

„March!“ Sehen wir in mein Zimmer,“ sagte der Major, „und das sag ich Euch, ich schlafe gern lang, und will nichts als Ruhe. Gebt daher Acht, daß Eure Leute und Euer Vieh des Morgens keinen Lärm machen!“

Hasenfranz gab die beruhigendsten Versicherungen und einige Minuten darauf sah man im Zimmer des Majors die Jalousten schließen, hinter diesen dichte grüne Vorhänge herablassen; die Stallthür und die Bodenthür wurden verriegelt, tiefe Stille senkte sich auf das Dörfchen herab, dessen andere Bewohner fast schon alle schliefen, und bald vernahm man nichts mehr, als das Rauschen der Bäume, vom Winde bewegt.

Es mochte ungefähr 3 Uhr morgens sein, der Sonnengott schiverte gerade seine Pferde an, die seinen Wagen den ganzen Tag zu ziehen bestimmt waren, oder, um ohne Bild zu sprechen, der Tag fing gerade an um die Herrschaft mit der Nacht zu kämpfen, und ein blauroter Streifen erschien am äußersten Saume des Horizonts.

Da kam ein Mann in einen weiten Mantel gehüllt, in Begleitung eines Hundes von dem äußersten Ende des Dorfes herauf und blieb bei dem Hause, worin der Major wohnte, stehen. Mit einem Herrscherblick betrachtete er die lange Zeile hinter sich, dann sah er auf zum Himmel, der sich immer mehr und mehr erhellte, und sein breites Gesicht strahlte von innerer Zufriedenheit, von stolzem Selbstbewußtsein erfüllter Pflicht! Aus seinem Munde hervor zog er alsdann mit feierlichem Ernst — zwei Waffen, Morbinstumente eigener Art in den Arsenalen zwar wenig bekannt, aber für die Ruhe des Majors tödlicher als die neuesten gezogenen Kanonen. Der Unglückliche! Das eine Werkzeug läßt er mit starkem, schlagge- wohnten Arm die Luft durchsaufen, und wie nach Noten, als ob es es dem Sängler Wachtel als „Postillon“ abgelautet hätte, knallt die Peitsche taktmäßig durch die Luft, und noch vibriert dieselbe davon, und schon hat der Künstler das eine Werkzeug, die Peitsche, an die Mauer gelehnt und das andere, ein Horn, an seinen Mund gesetzt —

Fortsetzung folgt.

**Simuländische 10 Thaler-Lose.** Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 35 Pf. pro Stück.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.

Inserionspreis:

die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 11.

Donnerstag den 28. Januar

1886.

## Bekanntmachungen.

**Aufnahme in das K. Armenbad in Wildbad.**

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Verpflegung im K. Badspital „Katharinenstift“ oder
- 2) freies Bad ohne Aufnahme ins Katharinenstift und zwar entweder a. mit einem Gratial von M. 18, oder b. ohne Gratial

erwährt. Für die hiebei in Betracht kommenden Umstände sind die bei der K. Badverwaltung einkommenden Gesuche maßgebend. Letztere sind spätestens bis 1. März d. J. portofrei und stets nur durch Vermittlung des Oberamts, welches die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit prüfen wird, an die K. Badverwaltung in Wildbad einzureichen. Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinberäthlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
  - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
  - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbsverhältnisse,
  - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badkur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
  - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leiste für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.

Da diese gemeinberäthlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vor-schriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die Kgl. Badverwaltung 1881 ein Formular für gemeinberäthliche Zeug-nisse ausgearbeitet, welches von der C. W. Mayer'schen Druckerei hier bezogen werden kann.

Sobann ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem genauen ärztlichen Krankenberichte und nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse und zwar
  - a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitigerer Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten;
  - b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gefehrmäßigen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht bezw. höheren Wundarztes unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschlie-ßung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause abzu-erwartung der Lage die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem tatsächlich gefunden werden. Genaue Ausfertigung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher notwendig und im eigenen Interesse der Kranken zu belegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, in welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Gesuche, welche nach dem 10. März eintreffen, werden, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, nur ausnahmsweise, und bloß in besonders dringenden Fällen, solche aber, welche

die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt nicht mehr berücksichtigt werden.  
Den 22. Januar 1886.

R. Oberamt.  
Baun.

## Feuerwehrsache.

Seine Majestät der König haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Dechr. d. J. in Anerkennung des gemeinnützigen Wirkens der freiwilligen Feuerwehren ein besonderes Ehrenzeichen für langjährige und hiesfür das nachstehende Statut gnädigst zu genehmigen geruht.  
Stuttgart, den 23. Dez. 1885.

Auf obigen Ministerialerlaß wegen Erwerbung von Dienstehrenzeichen, macht der Verwaltungsrat der hiesigen Feuerwehr hiebei bekannt, daß die Verleihung des Dienstehrenzeichens an Mitglieder der Feuerwehr erfolgt, welche 25 Jahre lang ununterbrochen und vorwurfsfrei bei einer freiwilligen Abteilung gedient haben.

Außerdem wird das Dienstehrenzeichen auch an solche Mitglieder der Feuerwehr verliehen, welche 25 Jahre lang ununterbrochen und mit Auszeichnung in einer anderen (nicht freiwilligen) Abteilung gedient haben, selbst wenn solche nicht mehr aktive Mitglieder der Feuerwehr sind.

Zur Anmeldung beim Kommando ist der Termin bis Freitag den 5. Februar festgesetzt.  
Schorndorf, 26. Jan. 1886.

## Der Verwaltungsrat.

Revier Geradstetten.  
**Stammholz- & Stangenverkauf.**  
Am Samstag den 6. Febr.,  
Vormittags 11 Uhr  
in der Krone in Geradstetten

aus dem Staatswald Rothentrain, Fuchseloch, Lärchenhau und Ubelebanne:

Eichen 0,54 Fm. IV. Kl. Nadelholz Langholz: 9 Fm. II. Kl., 114 III. Kl., 264 IV. Kl., 52 V. Kl.; Sägholz: II. Kl. 1 Fm.

Nadelholz-Baustrangen: 390 Stück Hopfenstrangen, 195 I. Kl., 70 II. Kl., 45 IV. Kl., 80 V. Kl.  
Süßliche Ware. Günstige Absuhr.  
Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr am Forstbrunnen.

Revier Hohengehren.  
**Reisig- und Stockholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 3. Febr.,  
Vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Goldboden 2500 meist buchene Wellen auf Haufen, 4 Lose hartes Stockholz im Boden.  
Zusammenkunft im Schlag am Madach.

Revier Hohengehren.  
**Holz-Verkaufs-Nachtrag.**  
Bei dem Stammholz-Verkauf am 1. Febr. in Schnaitz werden ferner ausbezogen: 1 Eiche 7 m lang mit 0,88 Fm., 1 Ahorn 5 m lang mit 0,17 Fm.

Revier Welzheim.  
**Reisig-Verkauf.**  
Montag den 1. Februar

aus Vorderberg Gaisgurgel: das zu 1400 Wellen geschälte Laub- und Nadelreisig. Um 9 Uhr im Schlag.

**Rechtes Vulkanöl,**  
das beste Schmieröl für Maschinen, auch zum Schmieren der Wagenachsen ganz geeignet, empfiehlt billigst  
Chr. Bauer,  
vormals Carl Arnold.

Zwischen Schornbach und Winterbach ging ein

**Sundbeißstorb**

verloren. Der ehrliche Finder wolle solchen bei Frn. Sattler Merz gest. abgeben.



**Am Freitag den 29. Jan.**  
morgens 8 Uhr  
wird auf dem Rathaus das **Per-  
leinern** von ca. 60 Rbn. Klein-  
feinen auf dem städtischen Lagerplatz  
und an Feldwegen im Abtrieb ver-  
affordiert.

Feldwegmeister König.  
**Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse  
Schorndorf.**

**Statutenänderung betr.**  
In der am 10. Oktober v. J.  
abgehaltenen General-Versammlung  
wurde die Aufhebung des § 20 der  
Statuten **mit Wirkung vom**  
**1. Oktober 1885** an

beschlossen, ebenso die Aenderung des  
§ 21 in der Art, daß neuertretende  
**beitrittberechtigte** Personen erst  
ein Anrecht auf Unterstützung haben,  
wenn sie der Kasse 6 Wochen als  
Mitglieder angehören.

Diese Statuten-Aenderung wird  
nun hiemit zur öffentlichen Kenntnis  
gebracht, nachdem dieselbe von der K.  
Kreisregierung laut hohen Erlasses  
vom 24. Dez. genehmigt worden ist.  
§ 20, welcher aufgehoben ist, lautet:  
Für die in ihrem Haushalte le-  
benden Familienangehörigen, welche  
nicht selbst einer Krankenkasse oder  
der Gemeindekrankenversicherung an-  
gehören, wird den Kassenmitgliedern  
gewährt:

1. im Todesfälle der Ehefrau oder  
eines Kindes unter 14 Jahren ein  
Sterbegeld im Betrage von 20 M.  
für die erstere, im Betrag von 10  
Mark für das letztere.

2. im Falle der Entbindung der  
Ehefrau für die ersten 3 Wochen  
nach derselben eine Unterstützung von  
50 M. täglich.

§ 21 hat folgende Fassung er-  
halten:  
"Das Recht auf die Unterstützung  
beginnt für diejenigen, welche der  
Kasse auf Grund des §. 2 angehören,  
mit dem Tage des Beginns der  
Mitgliedschaft.

Diejenigen, welche auf Grund des  
§ 4 Mitglieder der Kasse werden,  
haben **keinen** Unterstützungsan-  
spruch, **wenn der Unterstützungs-  
fall eintritt, bevor 6 Wochen  
seit ihrer Anmeldung verstrich-  
ten sind.**"

Schorndorf, den 26. Jan. 1886.  
Der Vorsitzende des Vorstands.  
**Paul Gabler.**

**D.G. Metzger Meiderer.**

**Die Vorbildung des Lehrlings.**

Ungemein gehäuft haben sich in letzter Zeit  
die Klagen aus den Kreisen der Gewerbetrei-  
benden über die ungenügende Vorbildung der  
Lehrlinge. Es sind nicht nur die Kaufleute,  
welche Klage führen, auch die Handwerker be-  
ginnen darin einzustimmen, ohne daß doch diese  
Vorstellungen von den Eltern gründlich beach-  
tet würden. Die letzteren sind der Ansicht, daß  
der Lehrherr oder Lehrmeister eben dazu da ist,  
ihren Söhnen während der Lehrzeit so viel bei-  
zubringen, als sie wissen müssen, um sich später

**6000 Mark**  
hat gegen doppelte Sicherheit aus-  
zuleihen.  
Den 23. Jan. 1886.  
Hospitallpflege.  
**Kommel.**

Schorndorf.  
**Vergebung von  
Schreinerarbeiten.**

Am nächsten **Dienstag den 2.  
Febr. v. J.**, nachmittags 1 Uhr  
wird die Herstellung der im alten  
Schullokale erforderlichen neuen Sub-  
jekten, sowie eines neuen Bodens  
mit einem Kostenvoranschlag von zu-  
sammen

**446 Mark**  
auf hiesigem Rathause verabreicht.  
Zeichnung und Kostenvoranschlag  
liegen auf dem Rathause zur Einsicht  
aufgelegt, wozu Alfordslustige ein-  
geladen sind.  
Den 27. Januar 1886.  
Gemeinderat.  
**Vorstand Beutel.**

**Bäcker-Genossenschaft.**

Am Lichtmessfesttag findet die  
**jährliche Generalversammlung**  
präzis 3 Uhr im Saal hier statt,  
wozu die werten Mitglieder, sowie  
die Kollegen, die beitreten wollen,  
freundlichst eingeladen sind.

**Tagesordnung:**  
Aufnahme neuer Mitglieder. —  
Rechnungsabrechnung. — Neuwahlen.  
— Geschäftliche Angelegenheiten.  
Hernach findet

**gesellige Unterhaltung**  
mit Musik statt, wozu die Mitglieder  
mit ihren Familien freundlichst ein-  
geladen sind.

Vollständiges Erscheinen erwartet  
**der Ausschuss.**

Winterbach.  
Auf Georgii d. J. suche ich auf-  
zunehmen:

**6000 Mark**  
gegen 2400 Mark Gebäude- und  
6875 Mark Gütersicherheit, sowie

**750 Mark**  
gegen 500 Mark Gebäude- und 790  
Mark Gütersicherheit.

Anträge erbitte ich  
**Katschreiber Niederer.**

Oberurbach.  
Heute wieder prima  
Qualität **Pferdefleisch**  
pr. Pfund 10 S.

**Strädinger,**  
Pferdebeschlächter.

durchs Leben schlagen zu können. Diese Auf-  
fassung ist nicht richtig. Ebensonenig, wie der  
Bilbhauer aus jedem Steinmaterial ein Kunst-  
werk formen kann, ebensonenig kann auch der  
Lehrmeister aus jeglichem ihm übergebenen Men-  
schenmaterial etwas Tüchtiges schaffen. Der  
Bilbhauer kann einem uneblen Steine rohe Um-  
risse geben, die vielleicht erraten lassen, was das  
Ganze darstellen soll, und ebenso kann auch der  
Lehrherr seinem Lehrling die gerade bei ihm gang-  
und gäben praktischen Handgriffe beibringen,  
auch wenn der junge Mann wenig oder keine  
Vorbildung besitzt. Niemals wird es aber dem

Meister gelingen, aus solchem ungefügigen Ma-  
terial einen Fachmann zu schaffen, der sein Ge-  
werbe überhaut und sich selbstständig weiter-  
fortbilden kann. Ein im Notfall befriedigender  
Arbeiter wird vielleicht aus solchem Lehrling,  
aber im Leben kein Geschäftsmann der moder-  
nen Zeit, der nicht nur mit der Faust, sondern  
auch mit den Fingern, d. h. mit der Feder Be-  
scheid wissen soll.  
Das gilt vom Handwerker, das gilt vom  
Kaufmann. Wenn die Eltern meinen, es genüge  
für die Lehre bei einem Handwerker, wenn der  
Junge notdürftig lesen und schreiben könne, und

Schorndorf.  
Für einen 18jährigen kräftigen  
**Burschen**, welcher die Metzgerei zu  
erlernen wünscht, wird eine passende  
Stelle gegen Lehrgeld gesucht. Be-  
merkt wird, daß schon gute Vorkennt-  
nisse bei demselben vorhanden sind.  
Auskunft erteilt  
**S. Heß, Gypser.**

**Billiger Verkauf**  
von gebrauchten noch gut erhaltenen  
Möbeln: 1 Sekretär, 2 Chaiselongue,  
mehrere Fauteils, 1 Sofa, welcher  
für Wart- oder Wirtschaftszimmer  
gut paßt.  
**Ch. Zwicker,**  
2, Stuttgart. Gymnasiumstr. 11.

Ebersbach.  
**Futterschneidmaschinen,**  
310 mm Schnittbreite von 80 M. an.  
**Wasser- & Güllenpumpen**  
empfehlen unter Garantie  
**F. Krapp,**  
2, Mechaniker am Bahnhof.

Neuweilerhof.  
Station **Blüderhausen.**  
**Pferd-Verkauf.**  
Der Unterzeichnete verkauft sein  
schweres Zugpferd Fuchswallach; 8  
Jahre alt; für guten Zug ohne jeden  
Fehler wird garantiert  
**August Schönleber.**

**Abbitte.**  
Es ist mir leid, gegen den Ge-  
meinderat Buhlbronn unwahre Thats-  
sachen ausgesprochen zu haben, nehme  
deshalb meine Aussage als völlig  
unwahr zurück.  
Buhlbronn, den 25. Janr. 1886.  
**Michael Schnabel,**  
Schreiner.

Grunbach.  
**Karolustag Karolustag**  
Wir feiern ihn am Donnerstag  
und laden alle Karl recht freudl. ein.  
Sowie Karoline groß und klein  
zum Karl, dem Ablerwirt,  
Wo's heiter und gemütlich wird.  
**Mehrere Karl.**

Auf Georgii gesucht ein  
**freundliches Logis**  
für zwei Personen. Näheres bei  
**Friedr. Bühler.**

Auf Georgi habe ich mein oberes  
**geräumiges Logis**  
zu vermieten  
**Eßlinger zum Wären.**

**Leichter Verdienst.**  
Agenten, sowie solide vertrauens-  
würdige Personen jeden Standes  
können jährlich ohne Kapital und  
Risiko **M. 1500-2000.** durch  
den Verkauf von **Staatspapieren**  
und gefehl. erlaubt **Staatsprä-  
mien u. Anleihenlosen** gegen  
monatl. **Zeitzahlungen** verdienen.  
Off. a. d. **Bankgeschäft F. W.**  
**Moch Berlin S. W. Wilhelm-  
straße 15** erbeten.

**1 starkes Säuferschwein**  
hat zu verkaufen  
**Tobias Nagtrieb, Schneider.**

Baltmannsweiler.  
**Ein Holzdreher**  
bekommt sogleich dauernde Beschäftig-  
ung. **F. Schutheiß, Dreher.**

Zwei Eimer  
**guten Apfelmörs**  
hat zu verkaufen. Wer? sagt  
die Redaktion.

Schönes gemischtes  
**Vogelfutter**  
und gesiebten **Hanfamen** in Ia.  
Qualitäten zu billigen Preisen bei  
**Chr. Bauer,**  
vormals Carl Arnold.

Einzig direkte Postlinie  
**Antwerpen**  
Nord Amerika  
Königl. Belg. Postdampfer der

**Red Star Linie**  
Samstags nach New York.  
Auskunft erteilen:  
**von der Becke & Karstly, Ant-  
werpen. Schmidt & Pflmann,  
Stuttgart. E. W. Koch in Heil-  
bronn. Hermann Moser am  
Bahnhof in Schorndorf. A. J.  
Widmann in Schorndorf. F.  
W. Kunz in Weiskheim.**

**Ulmer Münsterbaulose**  
**P. Kohler.**

deshalb nicht groß darauf achten, daß die Schule  
fleißig besucht und zu Hause ebenso gearbeitet  
wird, so sind sie in arger Selbsttäuschung be-  
fangen. Ihre Nachlässigkeit ruiniert die ganze  
Zukunft ihres Kindes. In der Lehrzeit soll der  
Junge lernen! Ein alter Spruch sagt aber  
ganz richtig, was ein guter Vater sagen will,  
krümmt sich bei Zeiten. Wer als Schulbube  
keine Lust zum Lernen gehabt, der hat sie als  
Lehrling erst recht nicht, und wer kann schließ-  
lich dem Meister verdanken, wenn er bei gar  
zu großer Unwissenheit oder Schwerfälligkeit  
seines Zögling denks: „Laß das Ding  
gehen wie es will, anzufangen ist mit dem  
Menschen doch nichts!“ Der Junge ist zufrie-  
den, wenn ihm nur nichts mehr mit Lernen zu  
geteilt wird, aber die Eltern wundern sich hin-  
terher, wenn ihr Sohn nie etwas anderes wird,  
als schlechter Arbeiter. Sie haben es selbst nicht  
besser gemollt. Tüchtige Schulbildung wandelt  
das ganze Menschen und macht ihn erst für  
das Gewerbsleben empfänglich. Mit dürftiger  
Schulbildung doch ein großer Geschäftsmann  
werden zu wollen, ist heute unmöglich. Was  
vom Handwerk gilt, gilt erst recht vom Kauf-  
mannstand. Massenhaft laufen junge Leute  
umher, die vergeblich nach Stellen suchen. Sie  
klagen über die schlechten Zeiten, aber die Prin-  
zipale noch mehr darüber, daß man kaum einen  
tüchtigen Arbeiter bekommen könne. Die El-  
tern meinen gar zu oft, ihre Söhne müßten  
mindestens Kaufmann werden; aber ihnen für  
dies heute sehr schwierige Gewerbe die richtige  
Vorbildung geben zu lassen, daran denken sie  
nicht. Düten anfertigen und Waren abwiegen,  
das macht den Kaufmann nicht, bei aller Finger-  
fertigkeit bleibt er ein armseliger Kerk, wenn er  
nicht Kenntnisse im Kopfe hat. Ganz zweifel-  
s ohne hat einen großen Teil daran, daß heute  
so viele Kaufleute stecklos sind, der Umstand  
Schuld, daß sie keine genügende Schulbildung  
genossen haben, und das mag den Eltern, deren  
Söhne bald ins Leben eintreten sollen, zur War-  
nung dienen!

In eigenstem Interesse aller Geschäftsleute,  
die mit Begehungen arbeiten, liegt es, darauf  
zu achten daß ihre Zöglinge beim Eintritt in  
die Lehrzeit bereits ein entsprechenden Grad  
von Schulkenntnissen besitzen, daß die jungen  
Leute nicht nur die Schulbänke gebrückt, sondern  
auf denselben auch etwas gelernt haben. Ein  
Lehrling ohne Wahl macht Qual! Aus dem  
jungen Menschen wird — wenigstens in der  
Mehrzahl — nichts Rechtes, der Lehrherr hat  
Aergers und Verdruß und bekommt schließlich noch  
die Eltern des Lehrlings mit Klagen und La-  
mentationen auf den Hals. Die Eltern von  
jungen Leuten, die sich dem gewerblichen Leben  
widmen sollen, müssen einsehen, daß ihre Kinder  
nicht fleißig genug sein können, um würdig in  
die Lehrzeit einzutreten, statt daß sie jetzt oft  
meinen, der Junge wisse schon zu viel oder sei  
eigentlich für den künftigen Beruf zu gut. Da-  
mit muß ausgeräumt werden, nicht so oberhin,  
sondern gründlich.

**Stuttgart, 26. Jan.** Gestern wurde der  
26jährige Sattler und Tapezier R. E. Kag-  
meyer von Winterbach wegen 2facher Körper-  
verletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.  
Derselbe hat in einer Schlägerei mit einigen  
Burschen in Waiblingen, bei der er tüchtig durch-  
geprügelt worden ist, schließlich mit seinem Messer  
zugehoben und dabei zwei Burschen schwer ver-  
letzt; den einen in die Brust, den andern zwei-  
mal in den Arm. Die Wunden sind glücklicher-  
weise bald geheilt und deshalb kam er mit der  
verhältnismäßig gelinden Strafe davon.

**Esslingen.** Wie man auf die billigste  
Manier von Stuttgart nach Esslingen gelangt,  
das mußte vergangene Nacht ein Stuttgarter  
Droschken-Kutscher zu seinem eigenen Nachteil  
erfahren. Derselbe wurde dort von einem Herrn  
der zweifellos den letzten Wahnsinn verheißt hatte  
zur Fahrt nach Esslingen gezwungen um 12 M.  
Auf Veranlassung des Passagiers stellte der Kut-  
scher bei Hrn. Sittel zum deutschen Kaiser ein,  
der Herr stieg aus und begab sich — angeblich  
zum Ueberrachten — in den Palm'schen Bau,  
wohin ihn der Kutscher nachfolgen sollte. Als  
kurz darauf der Kutscher dort nach seinem Pas-  
sagier sehen wollte, war dieser nicht zu finden,  
er war gar nicht dort gewesen, und der Kut-  
scher hatte das Nachsehen!

**Tübingen, 25. Jan.** Ein eigentümlich  
freiwilliger Schuhmachergeselle ist seit Ende vor.  
Mts. hier inhaftiert. Von Weil im Schönbuch  
gebürtig und bis zu genannter Zeit hier in Ar-  
beit stehend, hatte er der „Chr.“ zufolge zu Weil-  
nachten das kleine Kind seines Meisters über-  
reichlich beschickt, nachdem er zuvor dem letz-  
ten Geld und Schuhwaren im Gesamtbetrag  
von 20 M. gestohlen hatte.

**In Dettingen (Heidenheim)** wurden zwei  
Knaben vorgeführt, welche seit längerer Zeit  
die Opferteller in der Kirche plünderten. Sie  
verrieten noch mehrere ihrer Genossen. Bei den-  
selben fand man 7 und 15 Mark vor.

**In Gullen (Neresheim)** kam letzter Tage  
ein Holzhauer beim Holzfällen im Walde auf  
sehr behauerliche Wölfe ums Leben. Eine mit  
aller Vorsicht zum Fallen gebrachte Tanne wurde  
mit solcher Wucht gegen den Unglücklichen ge-  
schleubert, daß sie demselben das Gehirn buch-  
stäblich aus dem Kopfe schlug.

**In Weidelbach (Döhringen)** lauerte nach  
vorausgegangenen Wirtshauspändeln einer der  
Beteiligten beim Nachhausegehen einem Zimmer-  
mann von Weidelbach auf und versetzte ihm  
einen Messerstich in die Leistengegend. Der Ver-  
letzte ist gestorben, der Thäter in Haft.

**Spaichingen, 27. Jan.** Dem Land-  
jäger-Stationskommandanten Schluchter hier,  
ist auf einen Bericht des Rgl. Oberamts über  
die im Jahre 1878 und 1885 hier stattgehabten  
Brandfälle eine Prämie von 100 M. von dem  
Rgl. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversiche-  
rungs-Anstalt, und zwar in Anerkennung der von  
ihm in dieser Untersuchungssache entwickelten  
eifrigen Thätigkeit, zugedacht worden.

**Stuttgart, 26. Jan.** Gestern wurde der  
26jährige Sattler und Tapezier R. E. Kag-  
meyer von Winterbach wegen 2facher Körper-  
verletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.  
Derselbe hat in einer Schlägerei mit einigen  
Burschen in Waiblingen, bei der er tüchtig durch-  
geprügelt worden ist, schließlich mit seinem Messer  
zugehoben und dabei zwei Burschen schwer ver-  
letzt; den einen in die Brust, den andern zwei-  
mal in den Arm. Die Wunden sind glücklicher-  
weise bald geheilt und deshalb kam er mit der  
verhältnismäßig gelinden Strafe davon.

**Esslingen.** Wie man auf die billigste  
Manier von Stuttgart nach Esslingen gelangt,  
das mußte vergangene Nacht ein Stuttgarter  
Droschken-Kutscher zu seinem eigenen Nachteil  
erfahren. Derselbe wurde dort von einem Herrn  
der zweifellos den letzten Wahnsinn verheißt hatte  
zur Fahrt nach Esslingen gezwungen um 12 M.  
Auf Veranlassung des Passagiers stellte der Kut-  
scher bei Hrn. Sittel zum deutschen Kaiser ein,  
der Herr stieg aus und begab sich — angeblich  
zum Ueberrachten — in den Palm'schen Bau,  
wohin ihn der Kutscher nachfolgen sollte. Als  
kurz darauf der Kutscher dort nach seinem Pas-  
sagier sehen wollte, war dieser nicht zu finden,  
er war gar nicht dort gewesen, und der Kut-  
scher hatte das Nachsehen!

**Tübingen, 25. Jan.** Ein eigentümlich  
freiwilliger Schuhmachergeselle ist seit Ende vor.  
Mts. hier inhaftiert. Von Weil im Schönbuch  
gebürtig und bis zu genannter Zeit hier in Ar-  
beit stehend, hatte er der „Chr.“ zufolge zu Weil-  
nachten das kleine Kind seines Meisters über-  
reichlich beschickt, nachdem er zuvor dem letz-  
ten Geld und Schuhwaren im Gesamtbetrag  
von 20 M. gestohlen hatte.

**In Dettingen (Heidenheim)** wurden zwei  
Knaben vorgeführt, welche seit längerer Zeit  
die Opferteller in der Kirche plünderten. Sie  
verrieten noch mehrere ihrer Genossen. Bei den-  
selben fand man 7 und 15 Mark vor.

**In Gullen (Neresheim)** kam letzter Tage  
ein Holzhauer beim Holzfällen im Walde auf  
sehr behauerliche Wölfe ums Leben. Eine mit  
aller Vorsicht zum Fallen gebrachte Tanne wurde  
mit solcher Wucht gegen den Unglücklichen ge-  
schleubert, daß sie demselben das Gehirn buch-  
stäblich aus dem Kopfe schlug.

**In Weidelbach (Döhringen)** lauerte nach  
vorausgegangenen Wirtshauspändeln einer der  
Beteiligten beim Nachhausegehen einem Zimmer-  
mann von Weidelbach auf und versetzte ihm  
einen Messerstich in die Leistengegend. Der Ver-  
letzte ist gestorben, der Thäter in Haft.

**Spaichingen, 27. Jan.** Dem Land-  
jäger-Stationskommandanten Schluchter hier,  
ist auf einen Bericht des Rgl. Oberamts über  
die im Jahre 1878 und 1885 hier stattgehabten  
Brandfälle eine Prämie von 100 M. von dem  
Rgl. Verwaltungsrat der Gebäudebrandversiche-  
rungs-Anstalt, und zwar in Anerkennung der von  
ihm in dieser Untersuchungssache entwickelten  
eifrigen Thätigkeit, zugedacht worden.

**Stuttgart, 24. Jan.** Heute nachmittag  
ereignete sich ein behauerlicher Unfall beim  
Schlittensahren. Zwei Knaben fuhrten auf einem  
Bergschlitten sitzend die Kernerstraße hinab und  
in die Neckarstraße hinein und zwar in dem  
Augenblick, als eine Herrschaftskasse um die  
Ecke bog. Die Knaben gerieten unter die Pferde,  
welche scheu wurden und über die Kinder hin-  
wegsetzten, wobei der eine am linken Oberschenkel  
sowie am Sitzbein erhebliche Verletzungen da-  
vontrug und nach Hause getragen wurde, wäh-  
rend der andere mit einigen leichten Schürfungen  
davonkam; den Kutscher trifft nicht die geringste  
Schuld.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 24. Jan.** Heute nachmittag  
ereignete sich ein behauerlicher Unfall beim  
Schlittensahren. Zwei Knaben fuhrten auf einem  
Bergschlitten sitzend die Kernerstraße hinab und  
in die Neckarstraße hinein und zwar in dem  
Augenblick, als eine Herrschaftskasse um die  
Ecke bog. Die Knaben gerieten unter die Pferde,  
welche scheu wurden und über die Kinder hin-  
wegsetzten, wobei der eine am linken Oberschenkel  
sowie am Sitzbein erhebliche Verletzungen da-  
vontrug und nach Hause getragen wurde, wäh-  
rend der andere mit einigen leichten Schürfungen  
davonkam; den Kutscher trifft nicht die geringste  
Schuld.

**Deutsches Reich.**

**Wertheim, 24. Januar.** Heute nachmit-  
tag vergnügten sich mehrere junge Leute mit  
Schlittschuhlaufen auf dem zugefrorenen  
Main bei dem nahegelegenen Dettingen. Dabei  
passierte ein großes Unglück, indem die Eis-  
decke einbrach und etwa 10 Personen ins Wasser  
fielen. Troßdem Schiffer sogleich zur Hilfe  
herbeieilten, gelang es nicht alle zu retten. Ein  
14jähr. Knabe ertrank, ein Mädchen, Tochter  
des Bürgermeisters, wurde zwar noch lebend  
herausgezogen, doch wird daselbe schwerlich  
davonkommen, da es Verletzungen erlitt; daselbe  
ist mit einem 7jährigen Knaben der Fall, welcher  
das Bein doppelt gebrochen. Auch die andern  
sind krank durch das kalte Bad. Ebenfalls  
heute ertrank unterhalb der Stadt bei Grün-  
en

wörth ein älterer Landwirt, der unversehens  
in den Main fiel.

**Kassel, 18. Jan.** Aus Haselbach im Kreis  
Witzenhausen wird dem hiesigen Tagebl. folgende  
kaum glaubliche Nothheit berichtet. Etwa  
fünf Bursche von hier haben gestern Abend nahe  
unserem Dorfe auf offener Landstraße eine  
Schlittenpartie aus Walburg mit Messern und  
Knüppeln überfallen. Die Insassen, acht  
Walburger, darunter zwei junge Mädchen, wurden  
fast alle teils schwerer, teils leichter verwundet. Von  
den Begleitern, 4 junge Leute aus Garmuthshausen,  
erhielt einer eine Stich-, und eine Hieb-  
wunde, welche letztere von einer brennenden Laterne, die  
von einem der Erzedenten zum Einhalten be-  
nützt wurde, herrühren soll. Wie Augenzeugen  
befanden, wurde blindlings in den Schlitten  
gebauen und gestoßen, einige Insassen auch  
herausgerissen. Der Ueberfall soll ein wohl  
vorbereiteter und so plötzlicher und wichtiger  
gewesen sein, daß eine Abwehr, die noch die  
Not geboten erscheinen ließ, nicht eintreten konnte.  
Die Schwerverwundeten befinden sich in ärzt-  
licher Behandlung.

**Dortmund, 22. Jan.** Ein schwerer Un-  
glücksfall ereignete sich gestern Abend auf  
der Zeche Gneifenau bei Altenberne. Als gestern  
nachmittag eine Belegkiste von 14 Mann beim  
Abteufen war, riß das Seil und der Förderkorb  
stürzte, die Bühnen durchschlagend, auf die Berg-  
leute, wobei nach der Rh. W. Jtg. zwei Mann  
tot und die übrigen schwer verlegt wurden. —  
Unter Ausschluß der Öffentlichkeit ist nach zwei-  
tägiger Verhandlung die Witwe des Arbeiters  
Joseph Sp. r. aus Körnerfeld wegen Giftmordes,  
verübt an ihrem Gatten, zum Tode verurteilt  
worden. Die Angeklagte, Mutter von 4 Kin-  
dern, hatte, um einem sträflichen Verhältnisse zu  
dem Fabrikarbeiter Bessler, ihrem Kostgänger,  
ungehinderter fröhnen zu können, ihren Mann  
mit Phosphor vergiftet.

**Bremerhaven, 22. Januar.** Gegen Abend  
entstand in 200 am neuen Hafen lagernden  
Ballen Baumwolle für England Feuer. Das-  
selbe wurde mittelst Schiffspritzen auf seinen  
Heerd beschränkt. Weitere Gefahr ist beseitigt.

**Hamburg, 22. Jan.** Die Dampf-  
mühle und Holzschneiderei von Plate u. Sohn,  
ein bedeutendes Unternehmen ist heute nachmittag  
abgebrannt. Ueber die Entstehungsurache des  
Feuers hat noch nichts festgestellt werden können,  
doch glaubt man, daß es vom Maschinenraume  
seinen Ausgang genommen habe. Der Schaden  
wird dem „Hann. Cour.“ auf 400,000 Mark  
angegeben und ist infolgedessen sehr beträchtlicher  
als infolge des Brandes zahlreiche Arbeiter ar-  
beitslos geworden sein dürften.

**Ausland.**

**Wien, 25. Jan.** Die Direktion der Süd-  
bahn teilt mit: Gestern Morgen fand vor Groß-  
kanicja ein Zusammenstoß dreier Bahnzüge  
statt, indem der Pragerhofer Postzug an einen  
Güterzug anstieß und der von Fiume kommende  
Sitzzug zwischen beide Züge hineinfuhr. Eine  
Frau wurde getötet, eine weitere Frau und ein  
Jugreviseur leicht verlegt. Wie die Zeitungen  
melden, wäre auch der Direktor der Finnaner  
Schiffsgesellschaft „Abria“, Rufanda, erheblich  
verletzt.

**Lemberg, 20. Jan.** Ueber das große  
Brandunglück, welchem gegen 40 Menschenleben  
zum Opfer fielen, wird der „Presse“ berichtet:  
„Der Armeelieferant M. Nosner hat vor zwei  
Jahren für die Lemberger Militärintendantur  
in der Sanomer Vorstadt mehrere Gemmagazine  
erbaut. Eines derselben war bloß mit Schin-  
deln gedeckt und von allen Seiten offen. Das-  
selbe diente verschiedenen Unterstandslofen,  
welche aus Lemberg abgeschafft waren und da-  
her die Polizei meiden mußten, zur Nachther-  
berge. Außerdem suchten in dem gedachten  
Magazine auch solche Individuen Untersand,



# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis:  
die vierspaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

№ 12.

Samstag den 30. Januar

1886.

## Bekanntmachungen.

Ludwigsburg-Wildbad.

### Unentgeltliche Aufnahme

armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wildbad.  
Zu diesem Zwecke sind an den Unterzeichneten vor dem 1. März folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der K. Vadmmission übermittelt werden, einzusenden:

- 1) ein ärztliches Zeugnis — auszustellen von einem geprüften Arzt über Natur und bisherigen Gang der Krankheit, sowie über bisher angewandte Mittel — und
- 2) ein Armutszugnis — auszufertigen vom Gemeinderat und zu beglaubigen vom R. Oberamt. Inhalt: Name und Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pekuniären Unterhaltungsbedürftigkeit; zugleich ist nachzuweisen, daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, z. B. die der Hin- und Herreise oder unvermutet verlängerten Aufenthaltes im Bad u. dgl. entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder von den Eltern unfehlbar übernommen werden. (Gedruckte Formulare zu diesem Armutszugnis können von der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart oder auch von dem Unterzeichneten bezogen werden.)

Auf besagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis zu 15 Jahr alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärztlichen Zeugnisses vom Wildbad eine Besserung erwarten läßt, gegen bloße 4 M. Ein- und Austrittsgebühr 4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung und Arzneien.

Der Vorstand  
der A. S. Werner'schen Kinderheilanstalt:  
Pfarrer Greiner.

### Reisig-Verkauf.

Mittwoch den 3. Febr. I. J.  
aus Langenrain und Köhlitz: 4600  
nicht geb. Wellen auf Hausen. Zum  
Vorzeigen um 11 Uhr beim Langen-  
rain, nachm. 1 Uhr Verkauf in der  
„Krone“ in Haubersbrunn.

### Stammholzverkauf.

Am Mittwoch den 10. Febr.  
mittags 12 Uhr  
in der  
„Har-  
monie“  
in Vorch  
aus Besler 3 (Straubentopf), Rema-  
halbe 9, Sandhalbe, Staffelscharen 1,  
7, 12, Nadelholz: Langholz: 268  
Fm. I. Cl., 297 II. Cl., 207 III. Cl.,  
140 IV. Cl.; Sägholz: 90 Fm. I. Cl.,  
70 II. Cl., 55 III. Cl.

### Rußbäume- & Kirichen- bäume-Verkauf.

Dienstag den 2. Febr. d. J.  
mittags 1 Uhr werden auf dem Gal-  
genberg 6 Rußbäume und 8 Kirichen-  
bäume stehend auf dem Plage ver-  
kauft von der Stadtpflege.

### Hörch-Verkauf.

Mittwoch den 3. Februar  
werden im Stadtwald Dachsbau und  
Finstershäule  
buche Reishausen  
verkauft. Zusammenkunft früh 9 Uhr  
unter der Staigwiese.  
Stadtförster Fischer.

### Steinbeifuhr-Afford.

Am Dienstag den 2. Febr.  
abends 4 Uhr wird auf dem Rath-  
haus die Befuhr von 50 Kubitm.  
Steinbeifuhr zur Korrektion des Feld-  
wegs bei der Mönchsbrücke im Ab-  
streich verankert.  
Feldwegmeister König.

### Der Ausschuss des landwirtsch. Bezirks- Vereins

tritt am nächsten Dienstag vorm.  
10 Uhr in der Krone in Schorn-  
dorf zu einer Besprechung zusammen.  
Den 29. Jan. 1886.  
Vereinsvorstand Baum.

### Bei Fischen das Feste!

in Schorndorf.  
bet. G. Seil.  
von G. Seil in Wilschach.  
Kadet zu 20 Pf. stets frisch

welche momentan keine Beschäftigung fanden.  
Erst vor einigen Tagen wurden dort bei einer  
nächtlichen Razzia 48 Individuen, darunter  
mehrere Frauen, von der Polizei arretiert.  
Um sich nun vor der Behörde zu verbergen,  
vergruben sich diese Unterstandlosen mehrere  
Meter tief im Heu, so daß bei einer neuerlich  
vorgenommenen nächtlichen Revision des erwäh-  
nten Heumagazins die Bajonnette der Polizei-  
soldaten diese Individuen nicht erreichen konnten.  
Sonntag den 17. ds. zwischen drei und vier  
Uhr morgens brach in diesem seltsamen Nacht-  
lager eine große Feuersbrunst aus. Sofort er-  
schien an Ort und Stelle das ganze städtische  
Feuerwehrcorps mit dem Kommandanten und  
darauf auch die freiwillige Feuerwehr, sowie  
eine starke Militärabteilung. Das riesige Heu-  
magazin stand bereits in hellen Flammen.  
Man war gewiß, daß im Brandobjekt Menschen  
sich befinden, und doch war an eine Rettung  
nicht zu denken. Die unermessliche Hitze und  
der erstickende Rauch machte jeden Versuch, sich  
dem brennenden Magazine zu nähern, unmög-  
lich. Bald erblickte man in den Flammen ein-  
nige verkohlte Menschengestalten, und trotz der  
Lebensgefahr wagten sich der Polizeikommissär  
Gorecki und der Bäderegehilfe Bajaczowski in  
das innere des Magazins hinein und brachten  
bald zwei glänzlich verärrtete, halbverkohlte  
Leichname hervor. Kurz darauf erblickte man  
einen in Lumpen gehüllten brennenden Menschen,  
der aus dem Heumagazin herausstürzte, durch  
eine Strecke der Janower Gasse wie wahnsinnig  
lief und vor einem Hausthore zusammenbrach.  
Der Brand dauerte den ganzen Sonntag hin-  
durch. Gegen Abend wurde eine Ladung ver-  
kohlter Menschenknochen in das Kommissariat  
des zweiten Bezirkes gebracht.

Paris, 22. Jan. Gestern Abend brach  
in einem der Meliers des Hauses Nr. 42 der  
Rue des trois Couronnes, in welchem Dampf-  
kraft an kleine Handwerker vermietet wird, Feuer  
aus und griff, da es überaus zahlreiche Nahrung  
und noch dazu das so feuergefährliche Celluloid  
fand, mit solcher Schnelligkeit um sich, daß bald  
die angrenzenden Werkstätten und die einzige,  
nur 1 Meter 20 Centimeter breite Treppe des  
Hauses in hellen Flammen standen. Trotz der  
raschen und thatkräftigen Hilfe vonseiten der  
Schömannschaft und der Sicherheitsagenten  
sind 4 Menschen dabei umgekommen und 17  
verwundet worden, darunter mehrere sehr schwer.

London, 23. Jan. Der Eisenbahnzug,  
mit welchem sich der Prinz von Wales gestern  
Abend über Chester zum Besuch des Herzogs  
von Westminster nach dessen Schloß Eatonhall  
begab, hielt aus polizeiliche Veranlassung in  
Folge der Anzeige über ein beabsichtigtes Attentat  
an der Station Waverton vor Chester, welches  
glänzend beleuchtet war und zum Empfang des  
Prinzen große Vorbereitung getroffen hatte.  
Der Prinz begab sich von Waverton zu Wagen  
direkt nach Eatonhall.

Newyork, 22. Jan. In einem Berg-  
werke in Newburg, West-Virginien hat eine Ex-  
plosion stattgefunden, die den Tod von 35 Per-  
sonen zur Folge hatte. — An der Pacificküste  
haben schreckliche Stürme gehaust, wodurch auch  
San Francisco einigen Schaben erlitten hat.

Philadelphia, 23. Januar. Wie der  
Times berichtet wird, sind infolge des Striktes  
in den Kohlenbergwerken von Pennsylvania  
5000 Bergleute, meist Ungarn, beschäftigungslos.  
Es herrscht große Not und viel Unruhe. Der  
österreichische Konsul in Pittsburg ist eifrig be-  
müht, den Notleidenden zu helfen.

## Verchiedenes.

Unreelles Gebahren im Kolonial-  
warenhandel. Aus Lumburg wird mitgeteilt:  
Im Anschluß an den von der hiesigen Handels-  
kammer in ihrer Sitzung vom 30. November

gefaßten Beschluß; „Das Geschäftsgebahren ver-  
schiedener Hamburger und Bremer Kolonial-  
warenhandlungen, wodurch sowohl die anfängigen  
Kaufleute als auch das Publikum geschädigt  
würden, in angemessener Weise zur Kenntnis  
zu bringen,“ knüpfen wir die Mitteilung, daß  
die Limburger Großhändler durch eine Mittels-  
person bei einer Hamburger Firma, welche ihre  
Ware in den öffentlichen Blättern wiederholt  
angepriesen hat, Bestellungen gemacht und die  
erhaltenen Kaffeesorten einer sorgfältigen Prü-  
fung unterzogen haben, welche das nachstehende  
Resultat ergeben hat: Anstatt des als „extra-  
feinen Ceylon Per“ à M. 1.15 bezeichneten  
Kaffees wurde ordinärer Rio-Kaffee mit ausge-  
prägtem schlechtem Riechgeschmack und künstlich  
schwarz gefärbten Bohnen, dessen Engros-Wert  
höchstens M. 0.70 ist, geliefert. Für „acht bläu-  
lich Ceylon-Plantation“ à M. 1.10 ist Central-  
amerikanischer Kaffee gesandt worden, der einen  
Wert von noch nicht M. 0.90 hat. Für „fein-  
fein Goldjavas“ à M. 1 und die braune „Java-  
Menados“ à M. 1.20 wurden als auf warmem  
Wege gebrüht und gelb resp. braun gefärbte  
geringere Kaffees, die einen Mindervwert von  
30 Pf. haben, ermittelt. Die Untersuchung  
liefert also das Ergebnis, daß in keinem Falle  
die bestellte und in der Preisliste genannte Kaffee-  
sorte geliefert wurde. Aus Vorstehendem geht  
zur Genüge hervor, daß durch solche Anpreisung  
das Publikum getäuscht und das solide Kaffee-  
geschäft im Inland geschädigt wird; ferner daß  
jeder Privatmann die von solchen injerierenden  
norddeutschen offerierten Kaffees in allen soliden  
Detailgeschäften in besserer Qualität mindestens  
zwei billiger kaufen kann. Eine weitere Beein-  
trächtigung des realen Kaffeegeschäftes und Be-  
nachteiligung des Publikums liegt in dem Um-  
stande, daß nach den Annoncen in den öffent-  
lichen Blättern zum Vertrieben der Hamburger  
Kaffees an Privatagenten gegen ein Fixum von  
M. 1000 jährlich oder M. 83.35 monatlich bei  
zwei Aufträgen à 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. pro Tag gesucht  
werden. Diese Provision und das Paketporto  
von Hamburg verteuern den Kaffee um 15 bis  
20 pCt. von vornherein, und es liegt gewiß  
im Interesse des Publikums, den, wie bereits  
nachgewiesen, an und für sich schon sehr unvor-  
teilhaften Kaffeebezug von Hamburg oder Bre-  
men sich nicht noch mehr durch hohe Provision  
und Porto verteuern zu lassen.

## Kreislauf des Weines.

Aus der Traube in die Tonne,  
Aus der Tonne in das Faß,  
Aus dem Faße dann, o Wonne!  
In die Flasche und in's Glas,  
Aus dem Glase in die Kelle,  
Aus der Kelle in den Schlund  
Und als Blut dann in die Seele  
Und als Wort dann in den Mund.

Aus dem Worte etwas später  
Formt sich ein begeistertes Lied,  
Das durch Wolken in den Aether  
Mit der Menschen Jubel zieht.  
Und im nächsten Frühling wieder  
Fallen diese Lieder sein  
Dann als Tau auf Neben nieder  
Und sie werden wieder Wein!

## Das Morgenkonzert.

(Fortsetzung.)

O, heilige Kunst, wie groß und erhaben bist  
du! Welche Töne weiß der bescheidene Künstler  
aus seinem Instrumente zu loden! Die Fenster  
erzittern, die Häuser erbeben in ihren Grundfesten,  
und wie magnetisch angezogen von dieser Sirenen-  
musik kommen Rube und Schweine aus allen  
Häusern des Dorfes herausgelaufen und grunzen  
und brüllen ihm freundlich zu, und scharen sich

freudig um ihn, denn sie kennen ihn gar gut und  
genau, ihren Vater und Hüter, der sie alle Tage  
um diese Zeit unter seine Obhut nimmt und hinaus-  
führt auf die grüne Weide in des Waldes Schatten,  
wo sie Speise und Trank im Grünen genießen;  
sie kennen ihn und reiben sich alle vor Freude an  
ihm — dem Viehhalter des Dorfes! — Der  
Viehhalter! das also war der Mann, der vor des  
Majors Fenster stand und mit der Peitsche knallte  
und mit dem Horn blies und somit mit einem  
Knall und einem Blasinstrumente dem armen  
Major ein nie gehofftes, neu geartetes Morgen-  
konzert darbrachte! Da fielen plötzlich die grünen  
Vorhänge, die Jalousien wurden heftig aufge-  
stoßen und am Fenster erschienen die blitzenden  
Augen und das hagere, bleiche, vor Wut entstellte  
Gesicht des Majors. „Wirst du schweigen!“ rief  
er mit einer vor Zorn undeutlichen Stimme.

Der Viehtreiber drehte sich erstaunt um, ohne  
aber zu erschrecken und ohne das Horn von seinem  
Munde zu entfernen. Dieses kam dadurch ganz  
nahe an des Majors rechtes Ohr und ergoß in  
dasselbe einen solchen Strom von Musik, daß der  
Major entsetzt zurückfuhr, rasch nach seinem Stoch  
griff und damit dem Viehhalter das Horn aus  
dem Mund schlug. Der letztere, etwas verblüfft  
über die Dide und Größe des Taktierkodes und  
über die sonderbare Art des Taktierens selbst,  
zog mechanisch seine Mütze ab und wortlos schau-  
te Major und Viehhalter einander an. Der  
Waffenstillstand war also beiderseitig stillschweigend  
angenommen und der diplomatische Notenwechsel  
began.

„Wer bist du?“ fragte der Major.  
„Der Viehhalter.“ war die Antwort.  
„Was machst du denn so früh einen solchen  
Höllenspektakel?“

„Das ist ja kein Spektakel, gnädiger Herr,“  
sagte der Halter. „Ich rufe ja bloß das Vieh  
zusammen.“

„Und auf eine andere, ruhigere Art kannst  
du das nicht thun?“ fragte wieder der Major.  
Der Viehtreiber sah den Major erstaunt und  
geringschätzend an. Fast fühlte er Mitleid mit  
der Unwissenheit desselben. „Auf eine andere,  
ruhigere Art?“ murmelte er. „Unmöglich,“ und  
— zuckte die Achsel.

„So blase und knalle wenigstens am andern  
Ende des Dorfes, und nicht gerade an meinem  
Fenster.“

„Das geht nicht“, sagte der Führer des  
Zukunftsspektakels.  
„Und warum nicht?“ fuhr der Major auf.  
„Weil es mir frei steht zu blasen, wo es  
mir einfällt, weil mir das kein Mensch auf dieser  
Welt verwehren kann und weil mir dieser Platz  
am besten zusagt,“ war die trockne Antwort. Der  
Viehhalter drehte sich alsdann um, setzte seine  
Mütze auf, piff seinem Hunde, ließ noch als wie  
zum Abschied mit der Peitsche einige bewunder-  
ungswürdige Knaller los und entfernte sich, um-  
geben von seinen Getreuen, die Richtung nach dem  
nahen Wäldchen einschlagend.  
Schluß folgt.

„Krankheiten zu verhüten ist besser  
als heilen“ ist unfreilich der wichtigste Glauben-  
satz in der Medicin. Er sagt uns, daß wir  
Störungen im Organismus nicht unbeachtet  
lassen sollen und besonders gilt dies bei Ver-  
stopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etc.  
Man nehme einige Tage Apotheker N. Brandt's  
Schweizerpillen und weitere Krankheiten werden  
in der Regel verhütet. Man versichere sich stets,  
daß jede Schachtel Apotheker N. Brandt's Schwe-  
izerpillen (erschützlich à Schachtel M. 1 in den  
Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld  
und den Namenszug N. Brandt's trägt und  
weise alle anders verpackten zurück.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köhler, (C. W.  
Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.